



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



28.05.2023

## Predigt an Pfingsten: Geistisch Verstehen

*Schriftlesung zuvor: Apostelgeschichte 2,1-18*

„Was ist denn hier los?“ fragen sich die Leute. Schon am Morgen geht es wild durcheinander in Jerusalem. Es braust wie in einem Sturm, den Jüngern geht quasi buchstäblich ein Licht auf, und dann reden sie wild durcheinander in allen möglichen Sprachen und Dialekten.

Manche, die das erleben, verstehen plötzlich, was zuvor unklar war. Ihnen geht auch ein Licht auf oder die Ohren gehen ihnen auf, weil sie in ihrer Muttersprache die Botschaft Jesu hören. Das ist neu, das ist anders, das ist der Geist Gottes, der ihnen das Pfingsterlebnis schenkt. Pfingsten bedeutet für sie Verstehen, Gott kennenlernen. Das sind die Einen.

Andere erklären sich das, was sie da erleben, mit einem Saufgelage. Das ist für sie offenbar die einleuchtendere Erklärung. Sie verstehen nicht, was der Geist Gottes am Pfingsttag schenkt, können es vielleicht auch gar nicht verstehen, weil es sowas vorher noch nicht gab. Weil man das so nicht kennt und daher auch nicht irgendwoher ableiten kann. Ohne Referenz greift man zurück auf das, was man kennt, und baut sich seine Erklärung zusammen: Wird wohl der süße Wein am Morgen sein. Da lallt man auch unverständlich.

Sie erleben dasselbe, deuten es aber völlig unterschiedlich.

Was ist denn hier los? Wir feiern heute Pfingsten. Für manche ist Pfingsten auch heute ein Tag, an dem einem Gott klarer wird. Als Geist kommt er einem nahe, ins Leben. Gott als Geist zeigt nochmal eine andere Seite von Gott als der Sohn und der Vater. Es ist eine Seite Gottes, die manchmal schwer zu beschreiben ist, aber eben erlebbar und wirksam. Für Andere bleibt das auch heute unverständlich. Sie erklären sich Pfingsten womöglich als eine alte Tradition der Kirchen, die doch eh nicht mehr am Leben dran ist. Man freut sich an den arbeitsfreien Tagen, die man nutzen kann, um länger weg zu gehen. Der Grund für Ferien, mehr ist Pfingsten für sie nicht.

Dasselbe Erlebnis, aber völlig unterschiedliche Blickweisen, Verständnisse. Pfingsten wurde und wird unterschiedlich gedeutet.

Wir machen das ja die ganze Zeit: Wir deuten andauernd Ereignisse, die Welt und was um uns herum passiert. Entscheidend ist, worauf wir dabei zurückgreifen. Wenn wir etwas Verstehen wollen, greifen wir zurück auf Dinge, die wir kennen. Auf etwas, das wir gelernt haben oder auf Informationen, die man uns gegeben hat. Manchmal auch auf eine Ideologie, Entscheidungen, die wir getroffen haben und deshalb ist das dann so oder so für uns.

Dass Pfingsten für die einen ein altes Fest und Ferien ist, für andere dagegen ein Kennenlernen Gottes, dass Pfingsten damals für die einen ein Gelalle wie von Betrunknen war, für andere aber eine Begegnung mit Gott und seiner Botschaft, das hängt an dem **Geist, der uns hilft zu verstehen**. Darum geht es heute, auch im Predigttext. Paulus schreibt an die Christen in Korinth ein paar Jahre nach dem Pfingstfest, was der Geist für sie und ihr Verstehen bedeutet. Und wir hören das heute für uns genauso. → Predigttext 1. Korinther 2,12-16 (BB):

***12Wir haben aber nicht den Geist dieser Welt empfangen, sondern den Geist, den Gott selbst uns schickt. So können wir erkennen, was Gott uns geschenkt hat. 13Davon reden wir nicht in Worten, wie sie die menschliche Weisheit lehrt. Sondern wir reden in Worten, die der Geist Gottes lehrt. Mit seinen Worten erklären wir, was er selbst uns offenbart. 14Der Mensch nimmt mit seinen natürlichen Fähigkeiten nicht das an, was vom Geist Gottes kommt. Er hält es für Dummheit und kann damit nichts anfangen. Denn nur mithilfe des Heiligen Geistes kann es richtig eingeschätzt werden. 15Aber ein von Gottes Geist erfüllter Mensch kann das alles richtig einschätzen. Dabei kann sich kein anderer ein Urteil über ihn anmaßen. 16Denn wer kann feststellen, was der Herr im Sinn hat, und ihn beraten? (Jesaja 40,13) Aber was wir im Sinn haben, das kommt von Christus her.***

## Verstehen

Der Geist Gottes lässt einen verstehen. In der Geschichte vom Pfingsttag in Jerusalem sehen wir das schon, dass manche durch den Geist Gottes anhören und verstehen, was Gott ihnen schenkt. Viele lassen sich taufen, 3000 kommen an dem Tag zur Gemeinschaft der Christen dazu. (Apg 2,41) Die haben mehr als nur Worte in ihrer Muttersprache gehört. Schon damals war Verstehen mehr als nur Worte zu hören, die man kennt, die man gelernt hat. Diejenigen, die das Reden der Jünger nicht mit ihrer selbstgebastelten Erklärung aus Erfahrungen mit Betrunknen abgetan haben, haben etwas erkannt. Mit dem Geist Gottes ***können wir erkennen, was Gott uns geschenkt hat***, so schreibt es Paulus.

Man kann heutzutage eine Sprache ziemlich leicht lernen. Jedenfalls verkauft es die Werbung der App Babbel so. (Schon mal jemand probiert?) Ja, zum Verstehen ist es wichtig, Vokabeln und die Grammatik zu lernen. Aber es gehört noch mehr dazu. Man muss die Kultur kennenlernen, Menschen erleben, Natur und Bauwerke auf sich wirken lassen. Erst dann versteht man die Menschen dort wirklich. Erst dann kann man einschätzen, was um einen passiert.

Der Geist bringt uns gewissermaßen eine neue Sprache bei. Wir können sie mal „geistlich“ nennen. Aber er lässt uns dafür nicht wie Babbel nur Begriffe des Glaubens büffeln. Man kann Religiosität lernen, Spiritualität und Kirchliches, wie Vokabeln. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten konnten das damals, Jesus als Rabbi hat auch die Schrift gelehrt und heute lernt man in Reli und im Konfi uns in Jugendgruppen und so weiter – auch im Gottesdienst übrigens - quasi die Vokabeln des Glaubens. Der Geist Gottes schenkt uns aber nicht nur die Worte, sondern ***er öffnet und auch das Verständnis*** für die Kultur dahinter. So ein Verstehen schenkt der Geist Gottes. Als Christen mit dem Geist Gottes können wir „geistlich“, nicht nur reden, sondern auch etwas erkennen.

Und das lässt uns manche Dinge anders verstehen als wenn man nur die „weltliche“ Sprache kennt. Paulus nennt das den „Geist der Welt“ oder die „menschliche Weisheit“. Auch aus diesem Denken kann man sich eine Deutung ableiten - wie gesagt: Auch „betrunken vom Wein“ ist eine Erklärung – aber damit erkennt man Gottes Geschenk eben nicht. Mit dem Geist Gottes kommt man in manchem auf andere Verständnisse.

## Auswirkungen

Als Christen erleben wir das heute auch. Vielleicht sogar in unserer Zeit wieder immer mehr. Denn je weniger die Menschen um uns an Gott glauben, desto mehr unterscheiden sich die Erklärungen von dem, was wir erleben.

Beispiel: Was manche als „Zufall“ einordnen ist für Christen eine Fügung oder Führung Gottes. Was manche mit „Glück gehabt“ kommentieren, sehen Christen als Bewahrung Gottes und ein Grund zum Danken. Man kann dasselbe erleben, aber unterschiedlich wahrnehmen. Man kann ein Geschenk Gottes erkennen oder eben nicht.

Schönes Wetter ist natürlich erklärbar als das Ergebnis des Verlauf von Hoch- und Tiefdruckgebieten und so. Keine Frage, wissenschaftlich gut beobachtet. Und doch kann man auch darin ein Geschenk Gottes sehen. Wie schade, wenn man das vernünftig Erklärbare so hoch hängt, dass die Erkenntnis von Gottes Gabe daneben nicht mehr gesehen wird.

Das verändert etwas. Dankbarkeit geht verloren, Gott scheint überflüssig und der Mensch bleibt nur auf sich selbst bezogen. Aber nicht nur gegenüber Gott verändert die rein „weltliche“ Deutung Entscheidendes.

Ein Geist, der erkennen lässt, was Gott schenkt, sieht beispielsweise auch Sexualität als Geschenk an. Und dann sagt man jungen Leuten nicht, dass sie möglichst früh schon sexuelle Erfahrungen machen müssten, sich ausprobieren sollen oder gar, dass es schädlich sei, wenn man damit wartet. Weil sie ein Geschenk ist, geht man anders damit um.

Dann ist auch Treue in einer Ehe wichtig und ein Seitensprung nichts so Übliches wie im Geist der Welt heute, das hald passiert und irgendwie harmlos dargestellt wird, sondern es ist dann eben Sünde. Es hat Auswirkungen, wenn man durch Gottes Geist versteht.

Auch dass sich der Wert eines Lebens nicht am Gehalt oder Erfolg oder der Kinderzahl oder so bemisst, sondern aus Gottes Zuwendung und seiner Liebe, sieht man nur mit dem Geist Gottes so.

Wenn man die Menschen um sich als Geschenk Gottes erkennt, dann geht man auch anders mit ihnen um, als wenn man das nicht sieht. Merkt ihr, wie der Blick durch Gottes Geist auch das, was man selbst tut, in ein anderes Licht stellt?

Noch ein Beispiel: Leben hat seinen Sinn nicht nur solange, wie es möglichst schmerzfrei und nicht zu belastend für andere ist, sondern solange Gott es erhält. Wenn der Geist der Welt „Hauptsache gesund!“ sagt, sagt der Geist Gottes „Danke für jeden Tag, den Gott gibt, auch für die schweren.“ Leben ist auch ein Geschenk Gottes, wenn man nicht mehr rüstig ist, wenn man zum Pflegefall wurde und anderen Last auflädt. Ob ein Kind geboren werden soll ist nicht nur eine Frage, ob es in die Lebensplanung der Eltern passt und ob man sich das leisten kann und will. Sondern Leben ist ein Geschenk Gottes Gottes. Deshalb sind auch Kinder mit Behinderungen oder welche, die nicht in die Lebensplanung anderer passen, gewollt und gewachsen und zu schützen.

„Weltlich“ sind viele Dinge heutzutage wie festgelegt, aber „geistlich“ sieht man manches anders. Weil man andere Grundlagen für das Verstehen hat. Es gibt Unterschiede in den Weltsichten einer säkularisierten Kultur und einer christlichen Kultur. Und wo man bei Glaubenden gar keinen Unterschied mehr sieht, ist entweder die „Welt“ total geistlich geworden oder die Gläubigen total weltlich.

Schon damals zur Zeit von Paulus gab es das, in Korinth zum Beispiel, einer Stadt der griechischen Hochkultur: Da gab es Säkularisierung, also dass man Göttliches ausblendet und nur aufs Menschliche, auf den Verstand schaut.

Ich schaue manchmal die Krimiserie „Bones“. Die Hauptfigur ist eine hochintelligente Anthropologin, die alles total rational sieht. Der Verstand ist das einzige, was zählt. Wissenschaft ist das Einzige, das wahr ist. Sachlich ist sie hochkompetent, aber emotional und sozial völlig unbeholfen. Sie hat kein Gespür für Zurückhaltung, Unsicherheit oder auch Humor. So sagt sie manches ganz direkt und versteht nicht, warum Menschen damit nicht umgehen können. Kann nicht nachvollziehen, warum man auch mal was nicht sagt oder in Ironie verpackt oder so.

Dagegen handelt ihr Partner Seeley Booth nicht nur rational, sondern hört auf sein Bauchgefühl. Die Vernunft so absolut zu setzen ist ihm suspekt. Klar, dass das zu Schwierigkeiten führt.

Besonders wenn es um Religion geht, wird es spannend. Sie hält Religion natürlich für primitiv, weil man sich darin auf empirisch nicht nachprüfbar Inhalte ausrichtet. Spirituelles versteht sie einfach nicht, weil sie alles rational deuten will. Dagegen lebt ihr Partner den Glauben und beeindruckt sie damit auch. Es ist faszinierend, wie sie beide sich oft unverstanden fühlen, aber doch merken, wie die andere Sichtweise auch wichtig ist.

Wenn man sich nur auf den „Geist der Welt“ fokussiert, wenn man Religion nur mit der Vernunft angeht, wird Glaube rein historisch oder kulturell. An manchen Unis wird auch Theologie so betrieben.

Paulus dagegen schreibt kurz vor unserem Predigttext in 1. Kor 2, 5: ***Euer Glaube sollte nicht aus menschlicher Weisheit kommen, sondern aus der Kraft Gottes.***

#### Achtung

Ich bin beim Vorbereiten zu dieser Predigt mehr als ich wollte in diesen Gegensatz gekommen zwischen dem Geist Gottes und dem Geist der Welt. Dieser Dualismus steckt in den Zeilen von Paulus aber nunmal drin, und das will ich nicht umgehen.

Trotzdem muss ich nun noch eine klein wenig gegensteuern, denn es gibt eine Gefahr, wenn man das auf die Spitze treibt. Man kann bei solchen dualistischen Weltsichten nämlich da hinein verfallen, dass man meint: „Wir haben das Richtige, alle anderen das Falsche.“

Deshalb als Menschen mit dem Geist Gottes ein Achtung!

Zum einen: **Die menschliche Weisheit ist nicht schlecht oder falsch.** Der Geist Gottes ist nicht Gegenpol zum Geist der Welt. Er sieht mehr und versteht anders, aber die menschliche Weisheit ist deshalb keine Dummheit. Spielt bitte nicht Glaube gegen den Verstand aus! Stellt nicht Christen über Nichtchristen! Denn während man ohne Gottes Geist das Geistliche zwangsläufig für dumm hält, wie es Paulus ja im Predigttext schon beschreibt, ist es umgekehrt nicht so, dass man mit Gottes Geist den der Welt ablehnen muss. Und man stärkt auch nicht den Geist Gottes, wenn man den Geist der Welt verächtlich macht.

Es geht um die Unterschiede. Die sind da und die erleben wir auch, manchmal tun sie weh. Aber für diesen Schmerz ist der Rückzug aus dem Miteinander und ein Abkoppeln von der Welt nicht die Lösung. Dass man als Christ manches anders sieht, führt manchmal dazu, dass man sich zurückziehen möchte in eine heile Welt. Dass man sich ein Paradies schon hier wünscht, in dem die Weltsicht nicht so trennt. Aber wir sind in diese Welt gestellt. Das ist unser Auftrag. Nicht nur, sie zu ertragen, sondern die Erkenntnis durch Gottes Geist einzubringen. Der Geist Gottes wehte an Pfingsten damals durch die Gassen Jerusalems und hat die Leute von der Straße dorthin getrieben, wo sie die Botschaft Jesu hören konnten. Ohne Pfingstmenschen wird alles andere blind für Gott.

Das war das eine Achtung und das zweite lautet: **Vorsicht, dass man nicht eine eigene Ansicht zur geistlichen verklärt!** Auch ein Herr Trump meint, eine Weisheit zu haben, die andere nicht verstehen. Oder Ideologen und Radikale meinen auch, alle anderen hätten nicht verstanden, was ihnen völlig klar ist. Und wenn man sich nicht verstanden fühlt, kann es passieren, dass man dann immer lauter schreit, weil man will, das alle das so sehen wie man es selbst sieht. Dazu klebt man sich dann irgendwo an oder tut andere Dinge.

Auch in einer Ehe fühlt man sich manchmal nicht verstanden. Dann sagt man lauter, was man gehört haben möchte, oder wird subtiler. Manche treiben es so weit, dass das Miteinander darunter zerbricht.

Christen müssen immer **nach dem Sinn Christi fragen!** Paulus schreibt das an die Korinther auch extra mit dazu: Auch wir können Gott nicht vorschreiben, was er im Sinn haben muss. Unseren Sinn auf Christus ausrichten, das ist es, wozu uns der Geist Gottes treibt. Hinhören, nachlesen, auch ringen, das gehört dazu.

Nicht wir zeigen der Welt, wie Gott ist. Er zeigt sich selbst.

Der Sinn Christi ist wichtig. Wenn wir ihn anschauen, dann blicken wir da auf einen, der noch viel mehr als wir mit dem Geist Gottes die Welt gesehen hat. Und er hat noch viel mehr erlebt als wir, dass seine Sicht für andere völlig fremd war. Dass sich Menschen abgewandt haben deswegen. Doch das machte ihn nicht lauter und härter, sondern sein Bemühen um sie war **Geduld, Gebet, Zuwendung.** Das ist wichtig auch heute, wenn man der Welt zurufen möchte: „Schaut doch hin! Seht Gottes Gabe und sein Wirken!“ Lasst uns nicht hart oder radikal werden, wenn unser Verständnis nicht geteilt wird, sondern im Sinn Christi liebevoll und geduldig bleiben. Schon hinweisen, was anders ist, auch wie Petrus sagen, dass die Deutung mit dem Wein nicht stimmt, aber wer überzeugen muss bis alle der eigenen Meinung sind, der sollte sich fragen, ob das wirklich der Geist Gottes ist, oder nicht viel eher der eigene.

Liebe Gemeinde, Pfingsten ist nicht das Reden von ein paar morgens schon Beduddelten. Es ist eine Offenbarung Gottes durch seinen Geist. Auch wenn das nicht von allen so gesehen wird. Ich wünsche uns, dass wir wie die sind, die hinhören, die verstehen, die die Welt neu sehen.

Ich wünsche uns Gottes Geist im Erkennen, im Deuten und auch im Umgang damit, wenn diese Sicht nicht von allen geteilt wird. In all dem ist Gott dabei. In all dem wirkt sein Geist.

Amen.